Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 7 (1900)

Heft: 3

Artikel: Der schweizerische Export nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1899

Autor: N.Z.Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-627632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

telst verschiedener Versuche mit dem registrirenden Thermometer nachgewiesen, dass die Elektrizität einer Hülle die Beständigkeit der Temperatur des Körpers, den sie bedeckt, sichert. Ein elektrisirbares Gewebe passt der Umgebung sehr schnell seine Temperatur an. Dieses Phänomen erklärt sich wie folgt: Wenn sich das Gewebe erhitzt, dehnt sich die eingeschlossene Luft aus; dabei, d. h. bei dem Hindurchstreifen der Luft durch das Gewebe, reibt sie sich, wird elektrisch und entladet sich auf dem Gewebe. Diese Beweguug entwickelt aber eine, wenn auch geringe Luftschicht an der Oberfläche des Gewebes und die Abkühlung ist da. Wenn das Gewebe sich hingegen abkühlt, zieht sich die eingeschlossene Luft zusammen. Auch dabei reibt und elektrisirt sie sich, entladet sich und gestattet den Zufluss der kühlen Aussenluft, die sie relativ erwärmt. Kurzum, es findet ein steter Ausgleich statt.

Wir stehen hier auch einer der vielen Erscheinungen autoregulativer Kräfte gegenüber, die die Stabilität der Natur sichern.

Die Elektrizität der Seide ist nun negativ oder harzig, d. h. mit der Luft oder Haut gerieben übt sie auf einen leicht mit Elektrizität geladenen Körper dieselbe anziehende und abstossende Wirkung aus, wie ein mit Tuch geriebener Hartgummistab. Dagegen ist die Elektrizität der Wolle eine positive oder Glaselektrizität, d. h. sie gleicht der sich beim Reiben von Glas und Tuch entwickelnden Elektrizität. Seide und Wolle sind bekanntlich animalische Gewebe. Was in der Seide, der Hülle der verpuppten Seidenraupe, elektrisch ist, ist der eiweissartige Faserstoff, das Fibrin, während in der Wolle, das Keratin, die in Nägeln und Haaren vorhandene hornige Masse den Träger der Elektrizität bildet. Weiter ist nun bemerkenswerth, dass alle Gewebe vegetabilischen Ursprungs, wie Leinwand und Baumwolle, des elektrischen Charakters völlig entbehren. Wenn man bedenkt, dass die Pflanzen stets eine mittlere Temperatur haben, während die Thiere einen viel höheren Wärmegrad besitzen, so braucht man sich nicht zu wundern, dass zwischen der animalischen Wärme und dem elektrischen Charakter der Seide und Wolle eine Beziehung besteht. Natürlich ist eine derartige elektrische Hülle, die eine beständige Temperatur verbürgt, für den empfindlichen Seidenwurm von grosser Bedeutung.

Von noch grösserem Werthe ist aber dieser Umstand für den Menschen und desshalb ist man auf den Gedanken gekommen, durch Vermehrung der elektrischen Fähigkeiten der Seide ihre auto-regulative Kraft zu verstärken. Bei der positiv elektrischen Wolle ist dies wegen der positiven Elektrizität der Atmosphäre unmöglich. Bei der Seide ist es jedoch gelungen, ohne ihrer Schönheit Einbusse zu thun, die Elektrizität zu verdoppeln. Diese so behandelten Seiden, die den Namen „à la diélectrose“ erhalten haben, werden beim geringsten Reiben stark elektrisch, haften fest an der Hand und lassen das Knistern der Funken hören, die man im Dunkeln sogar sprühen sieht. Diese Eigenschaften widerstehen jeder Wäsche und halten so lange vor, wie die Seide, die für Feuchtigkeit nur schwer zugänglich ist; sie schützen also auch den Körper vor feuchter Atmosphäre. Ausserdem bringt der Gebrauch solcher Seide dieselben günstigen Einwirkungen hervor, wie das von den Aerzten bei allen Nervenkrankheiten und Erkältungen so beliebte Elektrisiren. Die neue Seide dürfte demnach nicht nur ein vorzüglicher Schutz gegen Erkältungen sein, sondern gleichzeitig ein Mittel gegen Neuralgie, Neurasthenie, rheumatische Schmerzen etc. bilden.

Der schweizerische Export nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1899.

Die schweizerische Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Amerika hat im vergangenen Jahre eine seit 1890 nie mehr erreichte Höhe zu verzeichnen. Das ist eine sehr erfreuliche Thatsache; denn der Gang der schweizerischen Exportindustrien wird zu einem wesentlichen Theile bedingt durch den Absatz nach der Union; die dort herrschende überaus günstige wirthschaftliche Konjunktur steht im engsten Zusammenhange mit der seit 1896 wieder in progressiver Richtung sich entwickelnden schweizerischen Ausfuhr. Sie betrug:

1889	77,03	Millionen	Fr.
1890	91,57	„	„
1891	77,76	„	„
1892	79,41	„	„
1893	78,7	„	„
1894	69,24	„	„
1895	85,24	„	„
1896	67,75	„	„
1897	68,57	„	„
1898	72,06	„	„
1899	89,18	„	„

In den letzten 35 Jahren hat das Jahr 1882 mit 101,22 Mill. Fr. die höchste Ausfuhrsumme zu verzeichnen. Damals machten nicht die Stickereien, sondern die Seidenwaaren mit 45,12 Mill. Fr. das Hauptquantum aus; Stickereien partizipirten nur mit 28,43 Mill. Fr. an dem überaus günstigen Resultat. Für die Ausfuhr von Seide und Seidenwaaren war die 1882 er-

reichte Ziffer von 45,12 Mill. Fr. die Höchste. Dann fiel die Ausfuhr rasch ab und erreichte i. J. 1896 unter der Herrschaft des Dingleytarifes mit 14,17 Mill. den tiefsten Stand. Nachher hob sie sich wieder allmählich (1897: 18,86 Mill., 1898: 20,64 Mill.) bis auf 22,11 Mill. im Jahre 1899. Erfreulicherweise ist bei der darniederliegenden Baumwollindustrie eine kleine Besserung zu verzeichnen. Die Ausfuhr nach der Union betrug 1899: 3,83 Mill. gegen 3,02 Mill. 1898, 3,74 Mill. 1897. Am günstigsten lagen die Exportverhältisse seit 1864 im Jahre 1895, wo für 7,88 Mill. Fr. ausgeführt wurden.

Für die ostschweizerische Stickereiindustrie bedeutet die im Jahr 1899 43,41 Mill. Fr. betragende Ausfuhr nach der Union das höchste je erreichte Resultat. Es übertrifft das Vorjahr um volle 13 Mill. Fr. Der bekannte Verzollungsstreit hatte glücklicherweise nicht so schwere Schädigungen zur Folge wie man seiner Zeit befürchtete.

Auch die Uhrenindustrie hat wieder bessere Zeiten; da belief sich der Export auf 5,01 Mill. Fr. gegen 3,86 Mill. 1898, 4,3 Mill. 1897. Stabil blieb die Käseausfuhr mit 3,83 Mill. Fr., das beste Jahr für dieses Produkt war 1890 mit 4,64 Mill. Fr. Ausfuhr.

Die im Konsularbezirk Basel hergestellten Anilinfarben haben einen aufblühenden Export. Im Jahre 1891 betrug die Ausfuhr noch 838,000 Fr. und im Jahre 1899 bereits 4,28 Mill. Fr. (1898: 3,76 Mill.) Eine abfallende Entwicklung zeigen einzig zwei Ausfuhrartikel: Strohgeflechte und Leder. Seit dem Inkraftreten der neuen Zölle vom 23. Juli 1897 sind Strohtressen bekanntlich einem Werthzoll von 15—20 Prozent unterworfen und für andere Strohwaaren wurden anstatt der 25 Prozent der Wilsonbill die 30 Prozent des McKinley Tarifs wieder hergestellt. Im Jahre 1895 bezifferte sich die Ausfuhr an Stroh und Rosshaargeflechten auf 3,46 Mill. Fr., seit 1895 ist der Export konstant gesunken, bis auf 1,06 Mill. 1899. Noch auffallender äussert sich die niedergehende Tendenz beim Artikel Leder. Da schrumpfte die Ausfuhr auf 93,061 Fr. zusammen, während sie im Jahre 1890 noch rund 2 Mill. Fr. betrug.

In den Wintermonaten ist der Export nach der Union erfahrungsgemäss am stärksten. Immerhin erreichte im Jahre 1899 der Monat August mit 9,10 Mill. Fr. Ausfuhrsumme beinahe dieselbe Höhe wie der Dezember. Am meisten Waaren (10,18 Mill.) gingen im November hinüber.

Im Jahre 1899 hat gegenüber 1898 der Konsularbezirk St. Gallen den grössten Exportzuwachs (rund 14 Mill. Fr.) aufzuweisen, dann folgt Zürich mit rund 3 Millionen, während die Ausfuhr des Konsularbezirks Basel im Jahre 1899 um 2 Millionen Franken zurückging. N. Z. Z.

Ueber die Geschäftslage.

Aus Lyon berichtet man, dass die Stimmung des Marktes für Seidenstoffe günstig sei; wenn jetzt auch einzelne Stoffe weniger begehrt sind, so hat doch die Fabrik in einer Reihe von Artikeln recht viel Beschäftigung. In schönen Nouveautés und ganzseidenen Stoffen ist die Nachfrage besser als im Vormonat, das Interesse hebt sich auch für auf der Kette bedruckte Fabrikate. Impressions scheinen besonders beliebt zu sein und wird eine gute Saison hiefür erwartet. Taffetas hatten einen etwas schwächern Verkauf. Regenschirmstoffe haben noch guten Absatz, auch für Sonnenschirmstoffe ist in Armûres und Façonnés Kauflust vorhanden. Kravattenstoffe hatten ansehnliche Umsätze, namentlich für die Vereinigten Staaten. Aller Arten leichte, gazeartige Gewebe und glatte, an Stück gefärbte Waare beschäftigen die mechanischen Webstühle vollauf, während die Handwebstühle noch mehr Bestellungen aufnehmen könnten.

Krefeld ist in gestreiften, halbseidenen Atlas und schmalgerippten, glatten Köpergeweben für Futterzwecke ansehnlich beschäftigt, Nachbestellungen scheinen aber keine mehr eingehen zu wollen. Die Confektion sucht namentlich billige Artikel für Futter, welche über die Vertheuerung der früher eingeführten Artikel hinweghelfen sollen. Für Oberstoffe sind Sommer-Matelassés und Damassés als gemusterte Artikel begehrt, in glatten Tuchen Peau de soie und Velours du Nord. In der Mäntel- und Blousenconfektion werden sammet- bezw. plüschartige Gewebe und Stoffe in Verbindung mit Sammetwirkung von der Mode begünstigt.

Der Zürcher Fabrik mangeln einigermassen grösserer Aufträge in Stapelartikeln, namentlich in Folge des ungünstigen englischen Marktes. Façonnierte Artikel werden etwas mehr verlangt, immerhin nicht in so ansehnlichen Mengen wie in früheren Jahren. New-York hat verschiedene Bestellungen zu befriedigenden Preisen gemacht. Der amerikanische Markt scheint auf das Frühjahr gut zu werden, indem die dortigen Commissionshäuser ihre Lager fast vollständig geräumt haben.

Sammete und Bänder finden sehr viel Anklang für Hutputz und Kleidergarnitur. Basel ist gut beschäftigt, St. Etienne leidet unter dem Streik der Posamenter. Die Unterhandlungen zwischen Fabrikanten und Arbeitern haben bis dahin noch keine Einigung herbeigeführt. F. K.